



Medieninformation

Journalistische Sorgfalt statt Diffamierungsschreibe

Angesichts des im „Spiegel“ Nr. 1/2011 erschienen Artikel unter dem Titel „Die Hartz-Fabrik“ mahnt die ERLACHER HÖHE mehr journalistische Seriosität und Sorgfalt in der Recherche an. Gerade in einem gesellschaftlich so sensiblen Feld wie dem der Arbeitslosigkeit und dem Recht auf gesellschaftliche Teilhabe gelte es sachlich und fachlich korrekt zu arbeiten – und insbesondere die Würde der Betroffenen zu achten.

(Großarlach, 14.01.2011) „Die undifferenzierten Schilderungen des „Spiegel“ lassen Fachleute einfach nur den Kopf schütteln“, wundert sich Wolfgang Sartorius, Vorstand der ERLACHER HÖHE. „Bei der Darstellung des Nachrichtenmagazins werden die Anbieter von Hilfeangeboten pauschal als „flourierende Armutsindustrie“ bezeichnet und als geldgierige Rotte von Profiteuren diffamiert, die aus der Not ihrer Klientel kaltherzig Nutzen zieht.“

Dabei werden auch seriöse, auf dem christlichen Menschenbild fußende Anbieter der freien Wohlfahrt mit kriminellen Tricksern und intriganten Anwälten in einen Topf geworfen.

Dass der vom „Spiegel“ zitierte CDU-Wirtschaftspolitiker Kurt Lauk mit seiner Einschätzung Recht haben könnte, wenn er Hartz IV als „Stilllegungsprämie“ bezeichnet, sieht man auch bei der ERLACHER HÖHE als reale Gefahr. Dann nämlich, wenn der Sparkurs der Bundesregierung umgesetzt wird und am Arbeitsmarkt ausgegrenzte Menschen nicht mehr gefördert werden, sondern ihrem Schicksal überlassen. Und solche Menschen gibt es weiterhin. Denn die Bereitschaft etwa älteren, gesundheitlich angeschlagenen, behinderten oder verschuldeten Menschen einen Arbeitsplatz anzubieten, ist bei vielen Betrieben entgegen anderslautender Darstellungen nicht sonderlich ausgeprägt. Ein Indiz dafür ist beispielsweise, dass der Beschäftigungszuschuss (§ 16 e SGB II), der prinzipiell allen Arbeitgebern offen steht, nur zu gut 10 % von gewerblichen Unternehmen angenommen wird. Der Pferdefuß dabei: Nicht nur das Geld fließt – sondern es kommen damit Menschen in Unternehmen, die sich nicht von selbst zurechtfinden, sondern hohen Integrationsaufwand verursachen. Und da kneifen viele Unternehmen lieber.

Als im September 2010 Ministerin von der Leyen berichtete, die 3-Mio.-Marke bei den Arbeitslosenzahlen sei unterschritten, war das, bei allen Fragen an die Zählweise, eine gute Nachricht. Bei genauem Hinsehen sieht die Realität allerdings etwas anders aus. So berichten qualifizierte, erfahrene Bewerber bei der ERLACHER HÖHE weiterhin, sie würden von der Wirtschaft aufgrund ihres Alters abgelehnt. „Die Arbeitsmarktzahlen geben ihnen Recht: Als im September 2010 das offizielle Arbeitslosenbarometer erstmals unter 3 Mio. glitt, war dennoch die Quote der über 55-jährigen Langzeitarbeitslosen z. B. in Baden-Württemberg um + 8,7 % gegenüber September 2009 gestiegen,“ beschreibt Wolfgang Sartorius die von arbeitslosen Menschen vorgetragenen Erfahrungen und deren statistischen Hintergrund: „Wir bekommen oft zu hören was es für den älteren arbeitslosen Menschen



bedeutet, der nach 40 Jahren harter Arbeit einen kaputten Rücken hat, wenn ihm wieder und wieder gesagt wird es läge an seinem mangelnden Willen, dass er keine Arbeit findet.“

Dass aber staatliches Handeln im Umgang mit der Arbeitslosigkeit und Armut insgesamt ungenügend ist, bemängeln Fachleute der Diakonie seit Jahren. Die Fehler im System, wie die häufig zur Sinnlosigkeit mutierten Ein-Euro-Jobs, haben sie seit langem herausgearbeitet – die ERLACHER HÖHE hatte dazu bereits mehrfach eindeutig Stellung genommen. An der Stelle teilt man die Kritik des „Spiegel“ an der Politik.

„Wir treten als diakonische Einrichtung seit Jahren dafür ein, am Arbeitsmarkt chancenlosen Menschen mittels öffentlich geförderter, versicherungspflichtiger Beschäftigung arbeitsvertraglich abgesichert zu echten Perspektiven, sinnvollem Tun und Teilhabe zu verhelfen. Deshalb haben wir als Diakonie mit dem „Passiv-Aktiv-Transfer“ ein plausibles und finanzierbares Modell entwickelt und der Politik vorgeschlagen. Und stets haben wir uns dagegen verwahrt, Menschen sinnlos mit Puzzles, wie dies von Dekra berichtet wird, zu beschäftigen!“ sagt Wolfgang Sartorius.

Aus Sicht der ERLACHER HÖHE werden durch solche Magazinbeiträge auch diejenigen in Misskredit gebracht und zu „schwarzen Schafen“ abgestempelt, die qualifizierte Hilfeleistungen bieten. „Für unsere Mitarbeitenden, die z.B. als qualifizierte Handwerksmeister oder Kaufleute ihre ganze Kompetenz in die Förderung arbeitsloser Menschen einbringen, ist dies eine schallende Ohrfeige, die wir nicht schweigend hinnehmen. Auch Mitarbeitende in der Arbeitsverwaltung, derer viele sich gerade in Zeiten der Hochkonjunktur mit hohem persönlichen Einsatz für am Arbeitsmarkt benachteiligte einsetzen, werden zu Unrecht in ein schlechtes Licht gerückt. Wir laden alle Interessierten herzlich dazu ein, in Gesprächen mit Betroffenen vor Ort eine Wirklichkeit kennenzulernen, die weit differenzierter ist als vom „Spiegel“ dargelegt und Menschen tatsächlich hilft!“

Herausgeber: ERLACHER HÖHE, 71577 Großerlach

**Ansprechpartnerin: Andrea Hohlweck,
Öffentlichkeitsreferentin**

Tel. 0 71 93 / 57 - 117

verantwortlich: Wolfgang Sartorius, Vorstand

Tel. 0 71 93 / 5 7- 100

Datum und Zeit: 02.02.2011

**Vielen Dank, wenn Sie unsere Arbeit durch Veröffentlichung
unserer Pressemitteilung unterstützen. Haben Sie Fragen? Rufen
Sie uns einfach an!**